

ORFEO D'OR



FEST  
SPIEL  
DOKV  
MENTE

ORFEO

Live Recording  
30. Juli 1965

Mozart Streichquartett KV 499  
Bartók Streichquartett No. 3  
Dvořák Streichquartett op. 61

**Juilliard String Quartet**



### **Bewahrung des Unwiederholbaren**

1920 wurden die Salzburger Festspiele gegründet. Seither treffen einander alljährlich an einem der Schnittpunkte europäischer Kultur Künstler und Publikum aus aller Welt. Viel geliebt und oft gescholten, waren die Salzburger Festspiele in den letzten hundert Jahren den unterschiedlichsten Veränderungen ausgesetzt – und doch: Was die Väter des Festspielgedankens als Vision entwickelt hatten – einen Ort, an dem Kunst unter außerordentlichen Bedingungen ‚Ereignis‘ wird –, das hat sich auf wunderbare Weise immer wieder neu bestätigt.

In beinahe jedem Festspielsommer hat es in Salzburg Aufführungen gegeben, die von den Mitwirkenden, aber auch vom Publikum als ‚unwiederholbar‘ empfunden wurden. Solche Eindrücke zu bewahren, vermag – außer der lebendigen Erinnerung – einzig das akustische Dokument.

1925 übertrug der Österreichische Rundfunk zum ersten Mal eine Aufführung der Salzburger Festspiele, seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges sind alljährlich bis in die fernsten Länder der Welt Rundfunkstationen an die Festspielübertragungen angeschlossen. In diesen Jahren ist in Salzburg ein einzigartiges Archiv an akustischen Dokumenten entstanden. Nicht die ‚geschönte‘ Studioaufnahme, nicht das Bemühen um ‚Perfektion‘ – nur das Festhalten des lebendigen Ereignisses birgt die Chance, den an sich unwiederholbaren Augenblick für die Nachwelt zu bewahren.

1992 haben die Festspiele selbst begonnen, dieses Archiv zu öffnen und die Dokumente nach aufwändiger technischer Restauration in sorgfältiger Präsentation den Musikfreunden in aller Welt zugänglich zu machen. Die Salzburger Festspiele bekennen sich damit zu den großen künstlerischen Leistungen der Vergangenheit, ohne die das Bild der

Festspiele auch in Gegenwart und Zukunft unvollständig wäre.

### **Preserving the Unrepeatable**

The Salzburg Festival was founded in 1920. Ever since then artists and music lovers from around the world have been meeting annually at this crossroads of European culture. Much loved and often chided, the Salzburg Festival was exposed to many and varied changes during the last 100 years. Yet the original idea as envisioned by its founders – a place where art could flourish under extraordinarily favourable conditions, where it could become a truly great event – has been confirmed time and again in wonderful ways.

Almost every summer there have been performances in Salzburg that the participants as well as the public have felt to be unrepeatable. Apart from people’s memories, these impressions can be preserved only by means of acoustic documentation.

Austrian Radio broadcast its first Salzburg Festival performance in 1925, and since the end of the Second World War radio stations from the farthest corners of the earth have been connected to the Festival. Thus a unique body of acoustic documents has accumulated in Salzburg over the years. Only the preservation of the live event, rather than “protected” studio recordings or any striving towards perfection, can hope to keep the unrepeatable moment alive for posterity.

In 1992 the Salzburg Festival began to open its archives and to undertake the costly task of technical restoration, making the documents available to music lovers throughout the world in accurate, painstakingly prepared presentation. Thus the Salzburg Festival declares its contribution to the great artistic achievements of the past, without which its present-day and future image would remain incomplete.

## SALZBURGER FESTSPIELE 1965

30. Juli

Mozarteum

1. Kammerkonzert

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

**Streichquartett No. 20 D - Dur KV 499 *Hoffmeister***

- |   |                           |      |
|---|---------------------------|------|
| 1 | Allegretto                | 7'07 |
| 2 | Menuetto: Allegretto.Trio | 3'35 |
| 3 | Adagio                    | 9'19 |
| 4 | Allegro                   | 5'13 |

BÉLA BARTÓK (1881–1945)

**Streichquartett No. 3 Sz 85 (1927)**

- |   |                       |      |
|---|-----------------------|------|
| 5 | Prima parte: Moderato | 4'41 |
|---|-----------------------|------|

6	Seconda parte: Allegro Ricapitolazione della prima parte: Moderato	8'31
7	Coda : Allegro molto	2'23

ANTONÍN DVOŘÁK (1841 –1904)

**Streichquartett No. 11 C-Dur op. 61**

8	Allegro	11'13
9	Poco adagio e molto cantabile	8'11
10	Scherzo. Allegro vivo. Trio	7'27
11	Finale. Vivace	8'13

JUILLIARD STRING QUARTET

Robert Mann · Violine  
Isidore Cohen · Violine  
Raphael Hillyer · Viola  
Claus Adam · Violoncello

## Aus der Frühzeit des Juilliard - Streichquartetts

Als das Juilliard String Quartet im Sommer 1955 zum ersten Mal bei den Salzburger Festspielen konzertierte, galt das amerikanische Ensemble Fachleuten und Kennern bereits als eine der führenden Streichquartett-Formationen nicht nur der USA. Zehn Jahre und zahlreiche Konzerte, Tourneen und mehrfach preisgekrönte Schallplattenaufnahmen später galt dieser Ruf als unbestritten, und bis heute – mehr als 70 Jahre nach der Gründung des Ensembles – hat das Juilliard String Quartet sich eine Ausnahmestellung bewahrt, obwohl von den Mitgliedern der ersten Stunde naturgemäß kein einziger mehr aktiv ist. Bereits 1946 hatten sich vier Musiker in New York zusammengefunden, um, wie sie es als ihr ‚Programm‘ formulierten, *neue Werke so zu spielen, als seien es etablierte Meisterwerke, und etablierte Meisterwerke so zu spielen, als seien sie neu.* Mit dem Geiger Robert Mann als Primarius – er führte das Ensemble 50 Jahre – trat das Juilliard String Quartet 1947 erstmals öffentlich auf. In wechselnden Besetzungen, doch stets als ‚Quartet in residence‘ der New Yorker Juilliard School eng verbunden, wurde im Lauf von sieben Jahrzehnten ein Repertoire von rund 500 Werken erarbeitet, darunter zahlreiche Werke des 20. Jahrhunderts. Das Juilliard String Quartet hat mehr als 60 Werke ameri-

kanischer Komponisten uraufgeführt, unter den über 100 Schallplattenveröffentlichungen des Ensembles stehen die Ersteinspielungen der Streichquartette von Béla Bartók und Arnold Schönberg an vorderster Stelle.

Werke dieser beiden Komponisten bildeten auch jeweils den Mittelpunkt der Auftritte des Juilliard String Quartets bei den Salzburger Festspielen. Im ersten dieser Konzerte im Sommer 1955 stand Schönbergs op. 30 zwischen einem Haydn -Quartett und Beethovens Opus 132, 1960 das vierte Streichquartett Bartóks zwischen Beethovens Opus 135 und dem Streichquartett von Ravel, das Erste Kammerkonzert der Festspiele 1965, das unser Dokument festhält, begann mit Mozarts KV 499 und stellte dann das dritte Streichquartett von Bartók einem der großen romantischen Quartette, Antonín Dvořáks Opus 61, gegenüber. Nach diesem Konzert war das Juilliard String Quartet nur einmal noch bei den Salzburger Festspielen zu Gast, auf Einladung der Internationalen Stiftung Mozarteum spielten die New Yorker Musiker im August 1970 ein reines Mozart -Programm.

Interessant für den Chronisten mag an dieser Stelle ein kurzer Blick in die Geschichte der Salzburger Festspiele sein.

Zunächst vor allem als Ort für außergewöhnliche Theateraufführungen – Schauspiel und Oper – gedacht, wurde das Festspielprogramm schon früh um Konzerte erweitert. Vor allem die Internationale Stiftung Mozarteum sorgte bereits 1921 für die ersten Kammerkonzerte, eine Serenade und eine Aufführung des Mozart-Requiems – alles mit Salzburger Musikern. In den weiteren Jahren waren es vor allem Konzerte der Wiener Philharmoniker, die ihre Präsenz als Opernorchester um Konzertprogramme ergänzten; Philharmonische Ensembles – das legendäre Rosé-Quartett und ein Bläserensemble sorgten schon 1925 für kammermusikalische Sternstunden. Doch während Orchesterkonzerte und Serenaden zu eigenen Zyklen wurden, blieb die Kammermusik auf einzelne Termine begrenzt. 1928 gab es das einzige Auftreten des Busch-Quartetts mit Rudolf Serkin bei den Festspielen, ein Jahr später debütierte das international renommierte Ungarische Streichquartett, in späteren Jahren wurden die immer nur seltenen Streichquartett-Abende dann vor allem von Formationen der Wiener Philharmoniker bestritten. Auf das Rosé-Quartett folgte ab 1941 das Schneiderhan-Quartett, das auch nach 1945 regelmäßig bei den Festspielen konzertierte. Nach seiner Auflösung 1951 führten vor allem das Barylli-Quartett und das Wiener Konzerthaus-Quartett diese philharmoni-

nische Tradition fort, doch setzten schon bald auch große internationale Ensembles Akzente, unter ihnen das Végh-Quartett, das Quartetto Italiano, das Smetana-Quartett, das Amadeus-Quartett, das Ungarische Streichquartett und eben auch das Juilliard String Quartet. In manch einem Festspielsommer bot die Reihe der Kammerkonzerte Höhepunkte, um derentwillen Kammermusikfreunde nach Salzburg fuhren. So konnte man etwa im Festspielsommer 1961 innerhalb von zwei Augustwochen das Borodin-Quartett, das Ungarische Streichquartett, das Végh-Quartett und das Wiener Philharmonische Streichquartett hören, im Sommer 1965 waren das Juilliard String Quartet und das LaSalle Quartet neben dem Ungarischen und dem Wiener Philharmonischen Streichquartett zu Gast. Auch in den folgenden Jahren gab es immer wieder solche Höhepunkte; bis heute fehlt kaum ein international renommiertes Streichquartett-Ensemble in der Chronik der Salzburger Festspiele.

Das Auftreten des Juilliard String Quartets im Ersten Kammerkonzert 1965 bot dem Publikum nicht nur hochklassige Kammermusik, sondern auch ein ungewöhnliches Ereignis, das vor allem die Reaktion der Zeitungen beherrschte. So überschrieb *Die Presse* aus Wien ihren Bericht vom 3. August *mit Pech bei Bartok* und führte umständlich aus:

*Das war also wirklich außerordentliches Pech, daß dem Bratschisten des Juilliard-Quartetts bei seinem Kammermusikabend in Salzburg mitten im sturm- bewegten Allegro-Teil von Bartoks Drittem Streichquartett eine Saite reißen mußte! Bis dahin hatten die Künstler ungemein dicht und ausdrucksstark musiziert, dem stimmungsvollen langsamen Satz ein kraftvolles, prachtvoll gesteigertes Allegro folgen lassen, bis – ja bis es eben passierte. Scheinbar war Ersatz nicht unmittelbar bei der Hand, denn der unglückliche Bratschist trat an die Rampe und befragte das Publikum nach einer A-Saite. Leider vergeblich. Wer hat schon zufällig ein paar Saiten in seiner Hand- oder Westentasche? Nun, nach ungefähr zehn Minuten war doch eine Saite beschafft, und unter großem Beifall des Publikums, das geduldig ausgeharrt hatte, begannen die vier Herren das Bartok-Quartett noch einmal.*

Auch in anderen Kritiken nimmt das Missgeschick des Bratschisten bei Bartók breiten Raum ein, doch während in der Presse formuliert ist, dass, der zweite Versuch die Spannung des ersten nicht mehr erreichen konnte, lobt das *Salzburger Volksblatt* vom 2. August die Wiedergabe des dritten Bartók-Quartetts als Höhepunkt des Abends: *Das leidenschaftliche und sehr heißblütige Werk wurde von den vier Herren ebenso gespielt, so daß auch die mitunter rücksichtslosen Harmonien verständ-*

*lich wurden. Jede Feinheit der Nuancen war vorbildlich ausgefeilt und alle rhythmischen Aspekte der genialen Konzeption unaufdringlich verdeutlicht.*

Dem Bartók-Quartett war das D-Dur Streichquartett von Mozart KV 499 vorausgegangen, dessen Interpretation der Kritiker der Presse als sehr weich und rund, wenn auch ein wenig konturenarm bezeichnete, während Erik Werba im *Wiener Volksblatt* vom 1. August den spritzigen, temperamentvollfedernden Vortrag als *wienerisch* lobte. An dritter Stelle lesen wir herbe Kritik an der Betonung des Düsternen, ja Tragischen bei Mozart durch das amerikanische Ensemble. Ohne dem Werk die Tiefe und Hintergründigkeit abzusprechen, ja nicht einmal die tragische Grundhaltung unter der heiteren Oberfläche, sind wir doch solche Gewichtigkeit der Mozart-Interpretation, so gnadenlosen Ernst nicht gewöhnt und können uns damit nicht einverstanden erklären. (*Demokratisches Volksblatt* 2. August). Der Hörer unseres Festspieldokumentes mag selbst entscheiden, wem er aus der Distanz von 50 Jahren zu folgen bereit ist.

Keine Distanz zum Spiel des Juilliard String Quartets lassen die verschiedenen Kritiken zum Vortrag des Opus 61 von Dvořák erkennen. Am stärksten berührte uns die Überzeugungskraft dieser Musiker im abschließenden



*C-Dur Quartett von Antonín Dvořák. Hier herrschte überwältigende Romantik, voll ausgeschöpft von jedem der vier Instrumentalisten, ohne je in eitle Singsangseligkeit zu verfallen schreibt Erik Werba. Die Presse notiert: Vom Schrecken wieder erholt musizierten die vier Künstler herrlich gelöst, mit vollem, samtigen Ton und musikantischem Impetus, daß es eine Freude war, ihnen*

*zuzuhören. Am schönsten war das Adagio gestaltet, mit echter tiefer Empfindung den schwermütigen Ton treffend, ohne ins Süßliche zu geraten. Die vier Künstler wissen um die Schätze, die böhmischen Volkes Weise birgt. Und wissen sie auch zu heben.*

*Gottfried Kraus*



## From the early period of the Juilliard Stringquartet

When the Juilliard String Quartet first performed at the Salzburg Festival in the summer of 1955, the American ensemble was already acknowledged by experts and connoisseurs as a leading string quartet not only in the USA but by world standards. Ten years later, following numerous concerts, tours and prizewinning discs, the quartet's reputation was undisputed, and now, more than 70 years after its formation, the Juilliard String Quartet remains exceptional, despite the fact that not one of the original members is still performing. Four musicians got together in New York in 1946 in order to "play new works as if they are established masterpieces, and to play established masterpieces as if they are new". The Juilliard String Quartet appeared in public for the first time in 1947. First violin Robert Mann led the ensemble for 50 years but the other musicians have changed several times. As "Quartet in Residence", the group has always been closely associated with New York's Juilliard School and in the course of seven decades it has developed a repertoire of some 500 works, numerous twentieth-century compositions among them. The Juilliard String Quartet has premiered over 60 works by American composers, while its more than 100 commercial releases include the first recordings

ever made of the string quartets of Béla Bartók and Arnold Schoenberg.

Those two composers' works formed the focus of the Juilliard String Quartet's appearances at the Salzburg Festival. The first, in the summer of 1955, featured Schoenberg's op. 30 between a Haydn quartet and Beethoven's opus 132; in 1960, Bartók's Fourth String Quartet was placed between Beethoven's opus 135 and Ravel's String Quartet. The first chamber concert of the 1965 Festival is the source of this recording. It began with Mozart's K499 and then juxtaposed Bartók's Third String Quartet with Antonín Dvořák's opus 61 – one of the great Romantic quartets. The Juilliard String Quartet participated in the Salzburg Festival only once more, when it performed an all-Mozart programme in August 1970 at the invitation of the International Mozarteum Foundation.

A brief look at the history of the Salzburg Festival may be of interest at this juncture. Originally intended to present exceptional plays and operas, the Festival programme was enlarged to include concerts quite early on. The International Mozarteum Foundation took the lead in arranging the first chamber concerts, a serenade and a performance of Mozart's Requiem

in 1921 – all played by Salzburg musicians. In the ensuing years, the Vienna Philharmonic Orchestra, which had actually come to Salzburg for the opera, added concerts to their programme. Philharmonic ensembles – the legendary Rosé Quartet and a brass ensemble – brought great chamber-music moments to the 1925 Festival. Yet, while orchestral concerts and serenades came to have series of their own, chamber music continued to be limited to individual concerts. 1928 saw the only performance at the festival by the Busch Quartet with Rudolf Serkin, while the following year featured the debut of the internationally renowned Hungarian String Quartet; thereafter, the ever rarer string quartet recitals were mainly performed by members of the Vienna Philharmonic Orchestra. The Rosé Quartet was followed from 1941 by the Schneiderhan Quartet, which made regular appearances at the Festival after 1945. After its disbandment in 1951, the tradition was maintained by the Barylli Quartet and the Vienna Konzerthaus Quartet, but great international ensembles very soon set the tone, among them the Végh Quartet, the Quartetto Italiano, the Smetana Quartet, the Amadeus Quartet, the Hungarian String Quartet and of course the Juilliard String Quartet. In many seasons, the chamber series offered highlights that enticed chamber-music enthusiasts to Salzburg. In two August

weeks in the summer of 1961, for example, the Borodin Quartet, the Hungarian String Quartet, the Végh Quartet and the Vienna Philharmonic String Quartet were to be heard, and in the summer of 1965 the Vienna Philharmonic String Quartet was joined by the Juilliard String Quartet, the LaSalle Quartet and the Hungarian String Quartet. The following years repeatedly brought similar highlights; there is hardly an internationally renowned string quartet whose name does not feature in the chronicle of the Salzburg Festival.

The Juilliard String Quartet's performance at that first chamber concert of 1965 offered audiences high-quality chamber music as well as an untoward incident, and it was that which dominated the press response. Headed "Bad Luck With Bartók", *Die Presse* of Vienna reported at length on August 3: "For a string to break in the middle of the stormy Allegro section of Bartók's Third String Quartet during the chamber recital in Salzburg really was extraordinarily bad luck for the violist of the Juilliard Quartet! Up to that point, the artists had performed with immense intensity and expressiveness, following up the atmospheric slow movement with a powerful, magnificently heightened Allegro – until it happened. Apparently, no replacement was immediately at hand, and the luckless violist came to the forestage, asking the audience for

an A string. He was unsuccessful. How many members of the audience just happen to have a few strings in their handbag or waistcoat pocket? A string was at last procured after about ten minutes and, to thunderous applause from an audience that had held out patiently, the four gentlemen played the Bartók quartet all over again."

The violist's misfortune also dominated other reviews, but while *Die Presse* maintained that the second attempt did not attain the tension that the first had produced, the *Salzburger Volksblatt* of August 2 praised the rendering of Bartók's Third Quartet as the climax of the evening: "The passionate and very hot-blooded work was performed by the four gentlemen in such a manner as to make the sometimes remorseless harmonies comprehensible. The finest nuances were brought out in exemplary fashion and all the brilliant rhythmic vagaries undemonstratively clarified."

The Bartók quartet was preceded by Mozart's D major String Quartet K499. According to the critic for *Die Presse*, it was interpreted in very soft and rounded though slightly vague manner, while Erik Werba in the *Wiener Volksblatt* of August 1 praised the effervescent, spirited and springy rendering, adding that it was truly Viennese. Elsewhere, there was harsh criticism at

the way the gloomy, even tragic side of Mozart was highlighted by the American ensemble. "Without wanting to deny the work's depth and profundity, and the tragic tone beneath its happy surface, we are unaccustomed to such ponderous Mozart interpretation, such merciless seriousness, and cannot agree" (*Demokratisches Volksblatt* of August 2). Our listeners may decide for themselves which 50-year-old assessment they wish to agree with.

The various reviews on the Juilliard String Quartet's interpretation of Dvořák's op. 61 are all positive. "We were moved most of all by the musicians' conviction in the concluding C major Quartet by Antonín Dvořák. Romanticism overwhelmingly prevailed, exploited to the full by each of the four instrumentalists, without ever sinking into mere singsong bliss," wrote Erik Werba. *Die Presse* reported as follows: "Recovered from the fright, the four artists were splendidly relaxed, playing with a full, velvety tone and verve that was a joy to listen to. Most beautiful of all was the Adagio, which struck the tone of melancholy with truly deep feeling without becoming saccharine. The four artists are aware that the Bohemian folk tune holds hidden treasures, and they have the ability to bring them to light."

(Translation: J & M Berridge)

## Salzburger Festspieldokumente

### Kammerkonzerte

1946–54	Edwin Fischer Mozart – Klavierkonzerte KV 482 & 503 Klaviertrio KV 548 Beethoven – Klaviertrio op. 97 · Sonaten op. 28, 53, 111 Schumann – Klaviertrio op. 63 Brahms – Klaviertrio op. 8 Schneiderhan, Mainardi; Wiener Philharmoniker	C 823 104
1952/53	Beethoven – Klaviertrios op. 70/1 & 97 Fischer, Schneiderhan, Mainardi	C 593 021
1956	Mozart – Streichquartett KV 465 Beethoven – Streichquartett op. 127 Amadeus-Quartett	C 358 941
1961	Brahms – Streichquartett op. 51/2 Schostakowitsch – Streichquartett op. 110 Ravel – Streichquartett Borodin-Quartett	C 893 141
1961	Haydn – Streichquartett op. 77/2 Beethoven – Streichquartett op. 18/3 Debussy – Streichquartett op. 10 Végh-Quartett	C 361 941
1961	Bartók – Streichquartett No. 5 Sz 102	C 604 031

	Schubert – Streichquartett G-Dur D 887 Ungarisches Streichquartett	
1976	Schubert – Quartettsatz D 703 Lutoslawski – Streichquartett Ravel – Streichquartett LaSalle-Quartett	C 632 041
2008	Messiaen – Quatuor pour la fin du temps Carolin Widmann · Nicolas Altstaedt Jörg Widmann · Alexander Lonquich	C 840 121
<b>Solistenkonzerte</b>		
1956	Schumann – Kreisleriana · Symphonische Etüden Carnaval; Géza Anda	C 295 921
1956	Mozart – Klaviersonaten KV 332, 457 & 576 Fantasie KV 475; Claudio Arrau	C 459 971
1956	Beethoven – Sonate op. 47 „Kreutzer-Sonate“ Glasunow – Violinkonzert op. 82 Vivaldi – Sonate A-Dur Bach – Partita h-Moll BWV 1002 Nathan Milstein, Eugenio Bagnoli	C 590 021
1956–74	Große Pianisten spielen Mozart Sonaten KV 310, 330, 331, 332 & 457 Variationen KV 398; Arrau, Haskil, Gould Cherkassky, Backhaus, Curzon, Gilels	C 712 062

1957	Bach – Suites für Violoncello No. 1-3 BWV 1007-1009 Enrico Mainardi	C 360 941
1957	Bach – Sonate g-Moll BWV 1001 Partita d-Moll BWV 1004 Sonate C-Dur BWV 1005 Nathan Milstein	C 400 951
1957	Chopin – Sonate op. 58 Janáček – Sonate 1.X.1905 Mussorgsky – Bilder einer Ausstellung Rudolf Firkušný	C 633 041
1957	Mozart – Klaviersonate KV 330 Beethoven – Klaviersonate op. 31/3 Schubert – Sonate D 960; Clara Haskil	C 706 061
1958	Schumann – Fantasie op. 17 Beethoven – Bagatellen op. 126 Brahms – Sonate op. 5 Wilhelm Kempff	C 570 011
1958	Brahms – Sonate op. 99; Kodály – Sonate für Violoncello solo op. 8 Debussy – Sonate pour violoncelle et piano (1915) Tschaikowsky – Variationen über ein Rokoko-Thema op. 33 Pierre Fournier, Franz Holetschek	C 798 091

1958	Brahms – Sonate op. 108; Bach – Partita BWV 1002 Ben-Haim – Sonata in G; Ravel – Tzigane Saint-Saëns – Introduction et Rondo capriccioso op. 28 Zino Francescatti, Eugenio Bagnoli	C 711 081
1959	Beethoven – Sonate No. 4 op. 102/1 Schubert – Sonate a-Moll „Arpeggione“ Brahms – Sonate No. 1 op. 38 Enrico Mainardi, Carlo Zecchi	C 822 101
1961	Mozart – Klaviersonate KV 330 Schumann – Fantasie op. 17 Mussorgsky – Bilder einer Ausstellung Barber – Excursions Chopin – Nocturne op. 55/1 Andante spianato et Grande Polonaise op. 22 Shura Cherkassky	C 882 132
1961	Beethoven – Sonate D-Dur op. 12/1 Brahms – Sonate G-Dur op. 79 Strawinsky – Divertimento Debussy – Sonate g-Moll Arthur Grumiaux, István Hajdu	C 912 151
1963	Vivaldi – Sonate D-Dur; Bach – Sonate BWV 1001 Mozart – Sonate KV 296; Brahms – Sonate op. 108 Nathan Milstein, Walter Klien	C 743 071

1964	Beethoven – Klaviersonaten op. 2/2, 27/2, 110 & 111 Friedrich Gulda	C 591 021
1964	Brahms – Intermezzo op. 118/1· Ballade op. 118/3 Beethoven – Sonate op. 57 Appassionata Barber – Sonate op. 26 Chopin – Sonate op. 58 Van Cliburn	C 841 111
1965	Chopin – 24 Préludes op. 28 · 12 Etudes op. 10 12 Etudes op. 25; Géza Anda	C 824 102
1966	Bach – Präludien und Fugen Mozart – Sonaten KV 283 & 331 Beethoven – Sonaten op. 57 & 111 Wilhelm Backhaus	C 530 001
1968	Beethoven – Klaviersonaten op. 26, 27/2, 31/2 & 81a; Wilhelm Backhaus	C 300 921
1968	Bach – Partita e-Moll BWV 830 Chopin – 24 Préludes Bennett – Fünf Studien Liszt – Polonaise E-Dur Shura Cherkassky	C 431 962
1969	Beethoven – Sonate op. 57 Mendelssohn – Sonate op. 106 Dallapiccola – Sonatina canonica Ravel – Gaspard de la nuit; Nikita Magaloff	C 531 001



1970	Schubert – Sonate D 784 · Moments musicaux Liszt – Sonate h-Moll; Emil Gilels	C 332 931
1972	Brahms – Sonate op. 100 Prokofjew – Sonate op. 80 David Oistrach, Sviatoslav Richter	C 489 981
1972	Mozart – Sonate KV 533 · Rondo KV 494 Brahms – Fantasien op. 116 Debussy – Images I Strawinsky – Pétrouchka; Emil Gilels	C 523 991
1972	Bach – Partita c-moll BWV 826 Chopin – Sonate b-Moll op. 35 Ravel – Valses nobles et sentimentales Schumann – Carnaval op. 9 Géza Anda	C 742 071
1974	Schumann – Fantasie op. 17 Schubert – Sonate D 960; Clifford Curzon	C 401 951
1976	Beethoven – Klaviersonaten op. 26 & 31/1 Schumann – Toccata op. 7 · Arabeske op. 18 Brahms – Vier Balladen op. 10 Emil Gilels	C 883 132
1977	Beethoven – Andante favori Chopin – Walzer op. 34 etc. Debussy – Suite bergamasque · Estampes Sviatoslav Richter	C 491 981

1978	Beethoven – Sonate op. 12/1 Brahms – Sonate op. 108 Franck – Sonate A-Dur Ravel – Tzigane Leonid & Nina Kogan	C 657 051
1979	Mozart – Sonate KV 454 Brahms – Sonate op. 100 Beethoven – Sonate op. 30/2 Henryk Szeryng, James Tocco	C 631 041
1982	Beethoven – Sonate op. 57 Liszt – Sonate h-Moll Après une lecture du Dante Claudio Arrau	C 611 031
1987	Bach – Ricercare Französische Suite Es-Dur BWV 815 Schostakowitsch – Vier Präludien und Fugen aus op. 87 Beethoven – Sonaten op. 79 & 111 Tatjana Nikolajewa	C 612 031
2004	Bach – Englische Suite g-Moll BWV 808 Beethoven – Sonate op. 57 Schumann – Symphonische Etüden Rudolf Buchbinder	C 775 081

FESTSPIELDOKUMENTE

Herausgegeben von den Salzburger Festspielen

Artistic Supervision: Gottfried Kraus



Aufnahme des Österreichischen Rundfunks ORF

Aufnahmeleitung: Friedrich Svzjatko / Toningenieur: Josef Sladko

Digital Remastering: Ton Eichinger Wien

Restauration und Schnitt: Harald Huber / Sound Design: Othmar Eichinger

Redaktion · Literary Editing: Christiane Delank · Michael Barenius

Cover-Foto: Archiv der Salzburger Festspiele

Bildnachweis innen: Archiv der Salzburger Festspiele / Hildegard Steinmetz

Cover-Design: Atelier Langenfass, Ismaning

[www.orfeo-international.com](http://www.orfeo-international.com)

© © 2016 ORFEO International Music GmbH, München · Trademark(s) Registered 8175

Mit unerhörter technischer Perfektion und gestalterischer Intelligenz begeisterte das Juilliard Quartet aus der Neuen Welt bei den Festspielen, getreu ihrem Ideal, Klassiker neu und Neue Musik klassisch wirken zu lassen.

The Juilliard Quartet from the USA made a big impression at the festival: with incredible technical perfection and intelligent interpretation, the musicians lived up to their ideal of presenting classics in a new light and new music in a classical context.

ORFEO



## WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

### **Streichquartett No. 20 D-Dur KV 499 Hoffmeister**

1 Allegretto .....	7'07	3 Adagio .....	9'19
2 Menuetto: Allegretto. Trio ....	3'35	4 Allegro .....	5'13

## BÉLA BARTÓK (1881–1945)

### **Streichquartett No. 3 Sz 85 (1927)**

5 Prima parte: Moderato .....	4'56
6 Seconda parte: Allegro .....	8'31
Ricapitolazione della prima parte: Moderato	
7 Coda: Allegro molto .....	2'23

## ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)

### **Streichquartett No. 11 C-Dur op. 61**

8 Allegro .....	11'13
9 Poco adagio e molto cantabile .....	8'11
10 Scherzo. Allegro vivo. Trio .....	7'27
11 Finale. Vivace .....	8'13

## JUILLIARD STRING QUARTET

Herausgegeben von den Salzburger Festspielen  
Aufnahme des Österreichischen Rundfunks  
1. Kammerkonzert · Mozarteum 30. Juli 1965

ORF

Deutscher Text beiliegend  
English text enclosed

C 927 161 B  
77'01 MONO   
REMASTERED  
Made in Austria

© 2016 ORFEO International  
Music GmbH, München  
Trademark(s) Registered   
www.orfeo-international.com